

TRATTO

Konzert des MUK.sinfonieorchesters

Künstlerische Leitung: **Andreas Stoehr**

Moderation: **Jean Beers**

Fr, 21. März 2025

19.30 Uhr

MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben

Augartenspitz 1

1020 Wien

PROGRAMM

Valeriia Rymska-Dolhikh (geb. 2002)

Magic Music Box (2025, UA)

Mieczysław Weinberg (1919–1996)

Konzert für Trompete und Orchester op. 94 (1967)

Etüden. Allegro molto

Episoden. Andante

Fanfaren

Filippo Lombardi, Trompete

Pause

Edwin Zúniga Flores (geb. 1997)

Yaxché. Der heilige Baum der Maya (2025, UA)

Igor Strawinsky (1882–1971)

Petruschka (Fassung 1947)

Bild I: *Masleniza (Volksfest in der Butterwoche)*

Bild II: *Bei Petruschka*

Bild III: *Bei Mohren*

Bild IV: *Volksfest in der Butterwoche*

MUK.sinfonieorchester

Dirigent: Andreas Stoehr

BESETZUNG

Änderungen vorbehalten.

Flöte	Milena Puric, Cäcilia Haunholder, Johanna Strobl (+ Piccolo)
Oboe	Magdalena Lucia Puschnig (als Substitutin), Aleksandr Roshchin-Ivanov, In Hou Wan (+ Englischhorn)
Klarinette	Julia Weiß, Julian Weissensteiner (+ Es-Klarinette), Marlene Wendl (+ Bassklarinette)
Fagott	Yana Snisar, Simeon Körber, Evgeny Vang (+ Kontrafagott)
Horn	Joseph Graney, Sophie Schrenk, Angelika Piffel, Alexander Braunstätter
Trompete	Nicolas Zeller, Benedikt Bär, Aglae Stecher
Posaune	Tomáš Popelka, Michael Gangoly, William Raagart (Bassposaune)
Tuba	Florian Wappel
Pauken	Boyan Bokov
Schlagwerk	Julian Koller, Aljoša Marko, Tilen Zlatnar
Klavier	Julian Schlosser
Celesta	Jorge Hernández Lopez
Harfe	Helin Cheng
Violine 1	Xin Yi Zhang (KM), Gabriel Dodin (KM 2), Stefan Burchardt, Nurie Chung, Richard Cibula, Bohdan Luts, Fernando Moreno Barrón, Vadym Perig, Eva Schmölzer, Zifeng Tong
Violine 2	Julianne Forrest (STF), Svetlana Kondrateva (STF 2), Catalin Advahov, Koharu Akashi, Raphaël Bleuse, Julia Dueñas Fernandez, Yerkeaiym Saparbay, Haruka Tanaka
Viola	Elias Vieira Pereira (STF), Leonardo Taio (STF 2), Samuel Beasley, Pavel Ciucan, Lénaëlle Planat, Anastasia Savina
Violoncello	Emilia Szewczak (STF), Seongmin Jung (STF 2), Andrii Vorontsov, Georg Zatloukal, Wiktorija Zorychta
Kontrabass	Moritz Stacher (STF), Uladzimir Karabeinik (STF 2), Cristian Rotaru

KM ... Konzertmeister*in

STF ... Stimmführer*in

WERKBESCHREIBUNGEN

Valeriia Rymska-Dolhikh: *Magic Music Box* (2025, UA)

Das Stück *Magic Music Box* (*Magische Spieldose*) erzählt die Geschichte einer wunderbaren Spieldose, in der märchenhafte Figuren zum Leben erwachen. Ihre Melodien sind von der ukrainischen Folklore inspiriert, durchzogen von unerwarteten Klangfarben und wechselnden Zeitsignaturen – mit einem Hauch von Magie. Die Komposition erinnert in ihrer Klangsprache an Strawinskys *Petruschka*.

Die Bewohner der Spieldose bereiten sich auf den „Großen Ball“ vor. Sie tanzen voller Begeisterung, doch Neid und Rivalität lassen Unruhe aufkommen. Ihr Streit eskaliert, und das fragile Gleichgewicht der Spieldose gerät aus den Fugen: Der Mechanismus bricht nach und nach zusammen, die Musik verstummt.

Doch nicht für immer – der Wächter der Spieldose, der Dirigent, bringt die Ordnung zurück. Der Mechanismus wird repariert, und die Musik erklingt erneut. Am Ende triumphieren Freundschaft und Harmonie, und die Spieldose spielt weiter. Eine kleine musikalische Reise voller Zauber und Bewegung erwartet das Publikum.

(Valeriia Rymska-Dolhikh)

Mieczysław Weinberg: *Konzert für Trompete und Orchester op. 94* (1967)

Die Werke von Mieczysław Weinberg haben in den letzten Jahren vermehrt Einzug in die Konzertsäle gefunden. Dazu zählen auch seine Solokonzerte für Violine, Violoncello, Flöte, Klarinette – und besonders jenes für Trompete. Gewidmet ist es dem russischen Trompeter Timofei Dokschizer, der das Werk, begleitet von den Moskauer Philharmonikern unter der Leitung von Kirill Kondraschin, am 6. Januar 1968 im Großen Saal des Moskauer Konservatoriums zur Uraufführung gebracht hat. Vordergründig ist Weinbergs Stück von spielerischer Natur und darin durchaus ein moderner Nachhall der berühmten Trompetenkonzerte von Joseph Haydn und Johann Nepomuk Hummel.

Hinter dieser Fassade offenbart sich allerdings eine tiefgründige Anlage. Nicht umsonst bezeichnete Weinbergs Förderer Dmitri Schostakowitsch das Werk als eine „Symphonie für Trompete und Orchester“. An Schostakowitschs Stil erinnert denn auch der erste Satz des Konzerts, der mit *Etüden* betitelt ist und sich grotesk ausnimmt. Der mittlere Satz, *Episoden*, wirkt dann wesentlich zurückgenommen: Es ist eine Lyrik bedrängter Innerlichkeit, die sich hier entfaltet – eine Spannung, die nie vollkommen gelöst wird. Unmittelbar daran anschließend folgt das Finale, das Weinberg *Fanfaren* benannt hat und das mit einer höchst ungewöhnlichen Kadenz der Trompete beginnt: einer Collage aus diversen musikalischen Zitaten u. a. aus Gustav Mahlers 5. Symphonie, dem Hochzeitsmarsch aus Felix Mendelssohn Bartholdys *Ein Sommernachtstraum* sowie aus Igor Strawinskys *Petruschka*. Die Motive dieser Collage werden im Laufe des Satzes im

Gewand eines Walzers immer weiter fragmentiert und münden schließlich im Nichts: Weinberg verweigert dem Konzert gewissermaßen einen Schlusspunkt und damit einen Sinn, den man hineininterpretieren könnte. Vor dem Hintergrund des totalitären Systems, in dem Weinberg lebte und arbeitete, ist dies als Ausdruck eines grimmigen und gleichzeitig geistreichen Kommentars zu den vermeintlichen Eindeutigkeiten jeglicher Ideologien zu verstehen.

(Dr. Stefan Schmidl)

Edwin Zúniga Flores: *Yaxché. Der heilige Baum der Maya* (2025, UA)

Der Yaxché, oder die Ceiba, ist der heilige Baum der Maya-Kultur und ein Symbol für Leben, Stärke, Einheit und Größe. Laut dem Popol Vuh pflanzten die Götter Ceibas an den vier Himmelsrichtungen: im Osten eine rote, im Westen eine schwarze, im Süden eine gelbe und im Norden eine weiße. Im Zentrum verband eine fünfte Ceiba das Xibalbá (die Unterwelt) in seinen Wurzeln, die Erde an seiner Basis und den Himmel, die Wohnstätte der Götter, in seinen Ästen. Seine Krone wird vom himmlischen Quetzalvogel gekrönt.

In der Weltanschauung der Maya und der Mexika besteht die Unterwelt aus neun Ebenen und der Himmel aus dreizehn. Dieses musikalische Werk erforscht den Yaxché als Achse, die all diese Ebenen verbindet, und stellt verschiedene Himmel und Unterwelten dar.

Dargestellte Himmel:

- Ort, an dem sich der Mond bewegt (Wohnstätte der Gottheit Metztli – Ebene 1).
- Ort, wo Stürme entstehen (Wohnstätte der Götter der Unterwelt – Ebene 8).
- Ort, an dem sich die Wärme bewegt (Wohnstätte von Xiuhtecutli, dem Feuer-gott – Ebene 11).
- Ort der Dualität (Wohnstätte der Urgötter - Ebene 13).

Dargestellte Unterwelten:

- Obsidianberg und Obsidianwinde (Ebenen 3 und 4).
- Ort, an dem Wasser überquert werden muss (Ebene 8).
- Die neun Regionen der Toten (Ebene 9).

Im Laufe des Werks bleibt die Erde, als Verbindungspunkt, ein zentrales Thema.

(Edwin Zúniga Flores)

Igor Strawinsky: *Petruschka* (Fassung 1947)

Während Weinbergs Musik erst in rezenter Zeit entdeckt wird, zählt Strawinskys Musik zum Ballett *Petruschka* seit ihrer Uraufführung 1911 zu den berühmtesten Werken der neueren Musikgeschichte. Strawinsky vertonte hier die unheimliche Geschichte einer Marionette, die zum Leben erwacht und sich unsterblich in eine Ballerina verliebt, dann aber von ihrem Rivalen, dem „Mohren“, getötet wird und schließlich als Geist triumphal wiederkehrt. Das gleichermaßen erschreckende wie poetische Szenario inspirierte Strawinsky, zu neuen musikalischen Ufern aufzubrechen. Besonders bemerkenswert war dabei der innovative Umgang mit dem Rhythmus: Strawinsky erkannte ihn hier erstmals als eigenständiges musikalisches Gestaltungsmittel und ebnete damit den Weg für sein vielleicht größtes Werk überhaupt: *Le Sacre du Printemps*.

Im Jahr 1947 unterzog Strawinsky *Petruschka* einer grundsätzlichen Überarbeitung und formte daraus eine konzertante Suite. Dies geschah einerseits, um die Musik auch unabhängig von der Ballettbühne aufführen zu können, andererseits aber auch aus dem Grund heraus, sie dem Klangideal der Nachkriegszeit anzupassen. Die neue Fassung zeichnet sich demnach durch eine straffere, durchsichtigere und mehr um Ausgewogenheit bemühte Orchestrierung aus, wobei der Einsatz einzelner Soloinstrumente gezielt pointiert wurde. Strawinskys Rückblick auf sein Ballett von 1911 wurde auf diese Weise zum Blick auf eine Gegenwart, die sich definitiv von der Spätromantik gelöst hatte.

(Dr. Stefan Schmid)

BIOGRAFIEN

Filippo Lombardi, Trompete



Filippo Lombardi wurde 2005 in München geboren und zog 2010 mit seiner Familie nach Italien. 2024 schloss er sein Studium am Konservatorium „C. Monteverdi“ in Bozen unter der Leitung von Marco Pierobon und Giancarlo Parodi mit Bestnoten, Auszeichnungen und lobender Erwähnung ab. Derzeit setzt er sein Studium bei Roman Rindberger an der MUK fort, um den Masterabschluss in Trompete zu erlangen.

Ab dem Alter von elf Jahren ist er Preisträger zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe, etwa des 23. Internationalen Wettbewerb für junge Instrumentalisten in Povoletto, des Trompetenwettbewerbs Bad Säckingen, des Werner Pircher Preises, des Concertino Praga, des National Trumpet Arts Award, sowie des internationalen Wettbewerbs

„Premio Crescendo“ in Florenz, des Aeolus-Wettbewerbs in Düsseldorf und des August Everding Wettbewerbs in München.

Außerdem erhielt er ein Stipendium der Yamaha Music Foundation. Im November 2019 nahm er an der vierten Ausgabe von *Prodigy* teil, die zur Hauptsendezeit im nationalen Fernsehen Rai 1 ausgestrahlt wurde, und gewann bei dieser Gelegenheit ein Stipendium. Im Sommer 2021 wurde er für das Orchestra Young des Concertgebouw Orchester Amsterdam, 2024 und 2025 für das Jugendorchester der Europäischen Union ausgewählt.

Er trat als Solist in den „Sale Apollinee“ des Teatro „La Fenice“ in Venedig, im „Rudolfinum“ (Prag) in Begleitung des Orchesters des Tschechischen Rundfunks und im „Haus der Musik“ in Innsbruck mit der Stadtmusikkapelle Wilten auf. Als Mitglied des Jugendorchesters der Europäischen Union trat er u. a. in der Carnegie Hall in New York, beim Lucerne Festival, beim Grafenegg Festival sowie beim Young Euro Classic Festival (Berlin) auf.

Filippo besuchte Meisterkurse bei einigen der berühmtesten Trompeter, darunter Sergei Nakariakov, Stephen Burns, Friedemann Immer, Rex Richardson, Omar Tomasoni und Ruben Simeo.

Valeriia Rymyska-Dolhikh, Komposition



Die Komponistin, Pianistin und Sopranistin Valeriia Rymyska-Dolhikh wurde 2002 in Odessa (Ukraine) geboren. Im Frühjahr 2022 zog sie aufgrund des Krieges in der Ukraine nach Wien. Zunächst studierte sie als außerordentliche Studentin in der Klavierklasse von Klaus Sticken an der MUK. Seit September 2023 absolviert sie ein Bachelorstudium Komposition an der MUK bei Dirk D’Ase. Im Juni 2024 schloss sie ihr Bachelorstudium in Klavier an der Nationalen Musikakademie Nezhdanova in Odessa ab.

Mit zehn Jahren begann Valeriia zu komponieren, ihre ersten Werke wurden in der Publikation *Морський вітер – Junge Talente Odessas* veröffentlicht. Sie ist Preisträgerin internationaler Wettbewerbe und Stipendiatin von Organisationen

wie OEAD, Erasmus+, dem Europäischen Forum Alpbach sowie privaten Stiftungen.

In den letzten zwei Jahren trat sie regelmäßig mit Kommiliton*innen und professionellen Musiker*innen in verschiedenen Konzertsälen Wiens auf. Ein Höhepunkt war die Uraufführung ihres Streichquartetts *Oratio pro defunctis filiis Ucraniae* (1. Oktober 2024) durch das Koehne Quartett, die auf Ö1 übertragen wurde.

Als Pianistin ist sie kammermusikalisch tätig und aktiv in der experimentellen Improvisation. Sie trat als Mitglied des ReALM Ensembles in bedeutenden Sälen wie dem MuTh, Ehrbarsaal und Wiener Rathaus sowie in den Salons von Steinway, Bechstein und Bösendorfer auf.

Edwin Zúniga Flores, Komposition



Edwin Zúniga Flores begann seine musikalische Ausbildung bei seiner Mutter, der Pianistin María Isabel Flores, und bei seinem Vater, dem Dirigenten Edwin Zúniga Reyes. Im jungen Alter gibt er Konzerte in Spanien und Amerika und triumphiert bei zahlreichen nationalen und internationalen Wettbewerben als Solist und Korrepetitor.

Im Jahr 2021 präsentiert er sein Album *Melodías Nicaragüenses* in New York und Miami, wo er das „Distinguished Visitor Certificate“ vom Miami-Dade County und die Goldene Medaille „Rubén Darío“ vom Movimiento Mundial Dariano (MMD) erhielt.

Seit 2010 ist er Mitglied der Österreichischen Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger (AKM), wo er seine Kompositionen registriert. Er studierte Klavier bei Blazenka Arnic und war Teil der Wiener Sängerknaben, wo er als erster Schüler in Europa die Matura in *Chor- und Orchesterdirigieren* unter der Leitung des Dirigenten Norbert Brandauer abschloss. Außerdem war er Mitglied des Kinderchors und Jugendchors der Universität für Musik und darstellende Kunst (mdw).

Derzeit studiert er Komposition an der MUK bei Dirk D’Ase sowie Klavier (Instrumental- und Gesangspädagogik) bei Matthias Trachsel an der mdw und Musikwissenschaft an der Universität Wien.

Zu seinen jüngsten Arbeiten zählen die Uraufführung einer Fanfare beim Wiener Ball der Wissenschaften 2024 sowie die Orchestrierung eines wiederentdeckten Walzers von Johann Traunwart, der zur Eröffnung des Balls der Technischen Universität Wien in diesem Jahr aufgeführt wurde.

Andreas Stoehr



Der in Wien geborene Dirigent Andreas Stoehr studierte Korrepetition und Dirigieren am Vorgänger-Institut der MUK, dem ehemaligen Konservatorium der Stadt Wien (u. a. bei David Lutz, Reinhard Schwarz und Gennadij Roshdestwenskij) sowie Musikwissenschaft an der Universität Wien. Dem Debut als Dirigent an der Wiener Kammeroper folgte ein mehrjähriges Engagement an den Vereinigten Bühnen Graz. Weitere Stationen seiner internationalen Dirigiertätigkeit waren u. a. die Staatsoper Prag, die Wiener Symphoniker, die Opéra Comique Paris, das Theater St. Gallen (Schweiz), die Deutsche Oper am Rhein (Düsseldorf), die Königlichen Opernhäuser in Kopenhagen und Stockholm, die Oper Leipzig, das Grand Théâtre de Genève, sowie zahlreiche Konzerte in Europa und

den USA. Mit großem Engagement widmet sich Andreas Stoehr der Aufführung von selten gespielten Werken: etwa Schuberts letzter Oper *Der Graf von Gleichen* (Styriarte '97), Glucks *Ezio* (Weltersteinspielung auf CD, 2007) sowie Giacomo Meyerbeers *Emma di Resburgo* (Wiener Konzerthaus 2010). Zwei CD-Einspielungen mit Werken der schwedischen Komponistinnen Andrea Tarrodi und Amanda Maier-Röntgen wurden für den schwedischen Grammy nominiert.

Von 2012 bis zum Sommer 2019 hatte Andreas Stoehr die Intendanz und Künstlerische Leitung der Schlossfestspiele Langenlois (NÖ) inne. Ebenfalls 2012 wurde er mit der Leitung der Klasse für Dirigieren an der MUK betraut, seit 2013 ist er künstlerischer Leiter des MUK.sinfonieorchesters.

MUK.sinfonieorchester (Künstlerische Leitung: Andreas Stoehr)



Das MUK.sinfonieorchester setzt sich aus Studierenden der MUK zusammen. Ziel ist, durch das gemeinsame Musizieren die Vielfalt des Orchesterrepertoires, die Unterschiede der Epochen und Stile, aber auch das Zusammenwirken kreativer Kräfte innerhalb eines größeren Kollektivs kennenzulernen und zu erleben.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung *Orchesterpraxis* wollen nicht nur anspruchsvolle Passagen der Orchesterliteratur erprobt, sondern über das Zusammenspiel aller Instrumente hinaus auch die Begegnung und Kommunikation auf sozialer Ebene gefördert werden.

Unter der Aufsicht eines erfahrenen Teams hochkarätiger Professor*innen und Lehrender werden die einzelnen Instrumental-Gruppen auf die technischen Anforderungen des Zusammenspiels vorbereitet, um über regelmäßige Auftritte das Ergebnis ihrer Arbeit öffentlich zu präsentieren.

Die Erfahrungen, die auf diese Weise auf den Gebieten der Oper, Sinfonie oder des Konzerts, aber auch bei interdisziplinären Projekten gesammelt werden, wollen dazu beitragen, den Einstieg in das professionelle Berufsleben auch dann zu fördern, wenn die Entscheidung für oder gegen eine solistische Karriere individuell bereits gefallen ist.

Die sehr erfolgreich absolvierten Auftritte des MUK.sinfonieorchesters in Wien (u. a. Wiener Konzerthaus und Wiener Musikverein) und Linz sowie die kontinuierliche Zusammenarbeit mit Komponisten und Gastdirigenten sind Wertschätzung und Ansporn zugleich: Wertschätzung für das Geleistete und Ansporn zur stetigen Weiterentwicklung der Qualität. Dass dabei die Freude am Musizieren nicht verloren gehen darf, versteht sich von selbst.

Montag

31.

März 2025
20.00 Uhr

Kammermusikkonzert *Du bist der Garten*

Wie Clara Schumann als Pianistin die Werke des jungen Brahms bekannt machte und ihm durch ihr *Blumenalbum* ein zartes Liebeszeichen setzte, so finden auch andere Komponist*innen des Abends in ihren Werken den Weg, ihre persönlichen Beziehungen und Empfindungen ohne Worte zu offenbaren.

Auch die Sängerin Anna Hansa verhalf dem Komponisten Joseph Marx durch den Vortrag seiner Lieder zum Durchbruch. Die beiden verband ein Liebesverhältnis, obwohl sie verheiratet war und blieb.

Die Zypressen von Antonín Dvořák sind Lieder ohne Worte, einmalig in der Streichquartett-Literatur. Porträtiert wird in diesen 22 Jahre später erfolgten Bearbeitungen eines frühen Liederzyklus seine Jugendliebe.

Die Komponistin Mélanie Domange, geb. Bonis, konnte zu ihrer Zeit weder Beruf noch Liebe offen leben. Wegen der Vorurteile gegenüber komponierenden Frauen sandte sie ihre Werke unter dem neutralen Pseudonym „Mel Bonis“ ein. Sie gewann so Kompositionspreise und veröffentlichte viele Werke. Gedrängt zu einer Ehe, führte sie unter schweren inneren Konflikten eine Beziehung zu ihrer Jugendliebe bis hin zu einem heimlichen gemeinsamen Kind fort.

Eine Kooperation der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien.

Musikverein Wien, Metallener Saal
Musikvereinsplatz 1, 1010 Wien

Kartenpreise:

€ 27,- (Reihe 1–5)/€ 22,- (Reihe 6–9)/€ 10,- (Club 20-Mitglieder)

Karten beim Musikverein Wien erhältlich unter +43 1 505 81 90,
tickets@musikverein.at oder www.musikverein.at

Impressum:

Änderungen vorbehalten. www.muk.ac.at

Medieninhaber und Herausgeber: Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, Johannesgasse 4a, 1010 Wien
Redaktion: Angharad Gabriel-Zamastil; Grafik: Esther Kremslehner; Lektorat: Angharad Gabriel-Zamastil, Bernhard Mayer-Rohonczy, Antonia Schmidt-Chiari; Fotos: Khalil Baalbaki (S. 7), Oksana Chepil (S. 8), privat (S. 9), Kurt Michael Westermannprivat (S. 10), Armin Bardel (S. 11)